

Norbert Geldner, Peter Mayerhofer, Gerhard Palme

Beruhigungsphase bestimmt regionales Konjunkturmuster

Die Wirtschaft in den Bundesländern im I. Quartal 1991

Die Konjunktur hat nun auch in Österreich ihren oberen Wendepunkt überschritten. Da zunehmend die Kosten der deutschen Wiedervereinigung zum Tragen kommen, wird die Nachfrage aus Deutschland, die Österreich fast ein Jahr gegenüber der internationalen Abschwächung abgeschirmt hatte, nun gleichfalls schwächer. Nur der Reiseverkehr – weil der vergangene Winter durch ausreichende Schneelage bestimmt war – und der private Konsum halten die Wirtschaft Österreichs auf Wachstumskurs.

Insgesamt wuchs die österreichische Wirtschaft im I. Quartal 1991 ohne Land- und Forstwirtschaft um 3,4%. Unabhängig von Konjunkturimpulsen war die Energieproduktion außerordentlichen regionalen Schwankungen unterworfen (Kärnten +36%, in fünf Bundesländern rückläufig), die Konjunkturanalyse greift deshalb auf das Brutto-Inlandsprodukt ohne Land- und Forstwirtschaft und ohne Energieversorgung zurück (Österreich insgesamt +3,3%).

Die wichtigsten Veränderungen im regionalen Konjunkturmuster ergaben sich im I. Quartal 1991 aus der deutlichen Abschwächung der Industriekonjunktur aufgrund des sehr unterschiedlichen Gewichts dieses Sektors in den einzelnen Bundesländern und aus der Erholung im Reiseverkehr. Im Westen wuchs die Wirtschaft in Salzburg (+4,5%) und Tirol (+4,3%) deutlich rascher als in den Industrieländern Oberösterreich (+3,2%) oder Vorarlberg (+3,0%), innerhalb der Ostregion schloß Wien zu Niederösterreich auf (jeweils +3,4%),

Sieht man von der Erholung im Winterreiseverkehr ab, so haben sich die das regionale Konjunkturmuster bestimmenden Kräfte von der Außenwirtschaft zur Binnenwirtschaft verschoben: Privater Konsum und Reiseverkehr setzen positive, die Industrieproduktion negative Strukturimpulse. Allerdings erweist sich die Industrie im Westen und in Niederösterreich den rezessiven Kräften gegenüber als robuster, während im übrigen Osten die neu gewonnenen Märkte noch wenig gesichert erscheinen. Der Arbeitsmarkt expandierte – Angebot wie Nachfrage – in der Ostregion am kräftigsten und unbeeinflusst vom Abschwung. Das läßt nicht nur die Arbeitslosigkeit, sondern auch weitere Anpassungsrisiken wachsen.

das Burgenland fiel etwas zurück (+1,7%). In Wien verlieh allerdings nicht der Reiseverkehr, sondern die kräftige Binnennachfrage – der Konjunkturphase entsprechend – der Wirtschaftsentwicklung größere Dynamik.

Im Süden holte Kärnten (+3,0%) dank der Konsolidierung im Reiseverkehr gegenüber der Steiermark (+2,2%) auf. In diesem Vergleich muß aber das außerordentlich günstige Ergebnis der Steiermark im Vorjahr berücksichtigt werden. Die Summe der Veränderungsraten jeweils im I. Quartal 1990 und 1991 ist in der Steiermark (+10,5%) höher als in Kärnten und im österreichischen Durchschnitt. Der Rückgang der Exportnachfrage wurde in der Steiermark wie auch im Burgenland sehr rasch sichtbar, die in den letzten zwei Jahren gewonnenen Märkte sind also noch sehr konjunkturmäßig empfindlich.

Der Index der Industrieproduktion lag (um die unterschiedliche Zahl der Arbeitstage bereinigt) im Jänner 1991 um 4,9%, im Februar um 2,9% und im März nur noch um 0,6% über dem Vorjahreswert. Der Quartalsdurch-

Exportschwäche zeigt regional unterschiedliche Wirkung

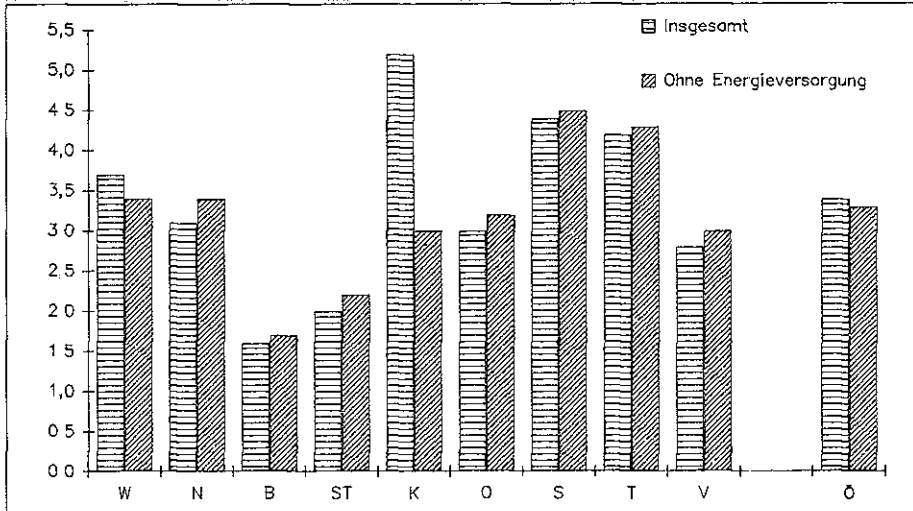
schnitt von +2,7% ist der niedrigste seit mehr als zwei Jahren. Der Konjunkturtest vom April zeigt vor allem einen Rückgang der Auslandsaufträge und insgesamt wachsenden Pessimismus. Beträchtliche regionale Unterschiede sind dabei einerseits Folge des unterschiedlichen Ausgangsniveaus, andererseits aber Ausdruck unterschiedlicher Empfindlichkeit gegenüber Konjunkturschwankungen.

Im I. Quartal 1991 nahm die Produktion von Investitionsgütern in Niederösterreich und den westlichen Bundesländern zu und in den übrigen Bundesländern Ostösterreichs ab. Die Industrie der östlichen Bundesländer profitierte im Vorjahr von den Kapazitätsengpässen in den westlichen Bundesländern. Mit dem Abschwung der Konjunktur in Westeuropa können offenbar die Industriebetriebe der westlichen Bundesländer den Zulieferbedarf selbst decken. Mit Ausnahme von Niederösterreich, dessen Industrie sich in den letzten Jahren erfolgreich umstrukturiert und im EG-Markt fest verankert hat, fällt somit für die Industrie Ostösterreichs die Funktion eines „Konjunkturpuffers“ wieder weitgehend weg. Eine Industriestrategie sollte sein, die zuvor geknüpften Kontakte zu nutzen, um in

Brutto-Wertschöpfung real ohne Land- und Forstwirtschaft

Abbildung 1

I. Quartal 1991, Veränderung gegen das Vorjahr in %



das Produktionsnetzwerk der deutschen Fahrzeug- und Elektronikindustrie langfristig eingebunden zu werden

In der Erzeugung von langlebigen Konsumgütern gilt hingegen das traditionelle Muster, wonach die Industrie der östlichen Bundesländer durch eine starke Inlandsnachfrage

westlichen Bundesländern ergab sich so im Durchschnitt ein Anstieg, in den übrigen östlichen Bundesländern jedoch ein Rückgang der gesamten Industrieproduktion

Mit der Abschwächung des Produktionswachstums stagniert die Industriebeschäftigung saisonbereinigt, das Vorjahresniveau wurde seit März nicht mehr übertroffen. Im Quartalsdurchschnitt waren um 1.000 Arbeitskräfte mehr beschäftigt als ein Jahr zuvor (+0,2%), und zwar größtenteils ausländische Männer, während viele inländische Frauen Arbeitsplätze in der Industrie verloren. Diese geringfügige Ausweitung der Beschäftigung war aber nicht nur arbeitskostenorientiert, sondern setzte gleichzeitig die „Tertiärisierung“ der Industrie fort. Die Neuzugänge an Angestellten waren stärker (+1,0%), sie konzentrierten sich auf Bundesländer mit relativ modernen Produktionstechnologien (westliche Bundesländer, Niederösterreich). Hochqualifizierte Arbeits-

kräfte dürften aber nur in Wien und Salzburg, wo die funktionale Arbeitsteilung zugunsten von dispositiven Arbeitsplätzen am weitesten fortgeschritten ist, in nennenswerter Zahl hinzugekommen sein. Die Brutto-Lohn- und -Gehaltssumme je Beschäftigten nahm in beiden Bundesländern überdurchschnittlich zu.

Die regionale Entwicklung der Industriebeschäftigung zeigt gegenüber den Vorperioden wenig Veränderungen. Im Burgenland (+3,2%), in Niederösterreich (+1,4%), der Steiermark und Tirol (jeweils +0,8%) wurde sie überdurchschnittlich erhöht, vor allem im Burgenland auf Kosten der Produktivitätsentwicklung, aber zu sehr niedrigen Lohnsätzen (Brutto-Lohn- und -Gehaltssumme je Beschäftigten -0,1%). Aufgrund regionaler Arbeitsteilung reichen Niedriglohnarbeitsplätze hier auch in den Technologiesektor. In Niederösterreich waren überdies Kapazitätsausweitungen im Bekleidungssektor zu verzeichnen. Die steirische Industrie führte ihre Umstrukturierung vom Montansektor zum Verarbeitungs- und Technologiesektor weiter. In Oberösterreich (+0,3%), Salzburg (+0,2%) und Vorarlberg (-0,4%) entwickelte sich die Industriebeschäftigung nahe dem Österreich-Durchschnitt, in Wien und Kärnten schrumpfte sie; dieser Entwicklung war in Kärnten zum Teil ein Produktionsrückgang vorausgegangen, so daß sich im Berichtsquartal ein überdurchschnittlicher Produktivitätszuwachs ergab.

Die Bauwirtschaft war im I. Quartal 1991 durch die Witterung viel stärker behindert als in den Jahren davor, im Februar und März waren die Umsätze niedriger als im Vorjahr. Davon war vor allem der Straßen- und Brücken-

Die Aufträge für Zulieferungen nach Deutschland blieben vor allem dort aus, wo solche Kontakte noch neu, die Lieferkapazitäten gleichsam Konjunkturpuffer waren, die nun entbehrlich sind. Die Festigung dieser Beziehungen über eine Ausweichfunktion hinaus ist eine unmittelbare Aufgabe der Industriepolitik.

begünstigt, durch eine schwache benachteiligt wird. Diese Güter werden im Osten Österreichs offenbar nach wie vor hauptsächlich für den österreichischen Absatzmarkt produziert. Die Erzeugung langlebiger Konsumgüter nahm im I. Quartal 1991 in eben jenen Bundesländern Ostösterreichs (Wien, Burgenland, Steiermark) zu (rund +10%), in welchen die Produktion von Investitionsgütern eingeschränkt wurde, in Niederösterreich und den meisten westlichen Bundesländern ab.

In dieser gegenläufigen Entwicklung schlug mit Ausnahme Vorarlbergs die Entwicklung der Investitionsgüterproduktion auf die Industrieproduktion insgesamt durch; in Niederösterreich und den meisten

Indikatoren der Industrieentwicklung

Übersicht 1

I. Quartal 1991

	Produktionsindex	Geleistete Arbeiterstunden	Beschäftigte
	in % des Vorjahres Österreich = 100,0		
Wien	97,1	98,3	98,3
Niederösterreich	101,6	101,5	101,2
Burgenland	84,3	100,8	103,0
Steiermark	98,7	101,3	100,6
Kärnten	100,9	98,8	98,5
Oberösterreich	99,8	100,0	100,1
Salzburg	102,0	101,4	100,0
Tirol	97,9	100,0	100,6
Vorarlberg	95,6	95,3	99,4
Österreich	100,0	100,0	100,0

bau betroffen (I. Quartal - 13,4% gegenüber dem Vorjahr) Im Kraftwerksbau werden neue Projekte nur noch zögernd bewilligt die Umsätze haben ein sehr niedriges Niveau erreicht.

Im Winter ungünstige Bedingungen für die Bauwirtschaft

Geringe Zuwächse im sonstigen Tiefbau (+3%) reichten für eine Expansion des Tiefbaus insgesamt nicht aus (-4,6%) Der Wohnbau stagnierte Adaptierungen blieben nach einem sehr guten Jahr auf hohem Niveau nur der sonstige Hochbau expandierte weiter und ließ die Bauumsätze insgesamt noch geringfügig steigen (+1,3%)

Regional verlief die Baukonjunktur sehr uneinheitlich In Wien (+7,6%), dem Burgenland (+21,8%) und Tirol (+16,6%) expandierte die Bauproduktion ungehindert. In Wien lag der Schwerpunkt auf dem sonstigen Hochbau, geringe Zuwächse wurden überdies für den sonstigen Tiefbau gemessen. Im Burgenland belebte sich der gesamte Hochbau, nachdem er sehr lange auf dem Niveau von 1985 stagniert hatte. In Tirol erzielten alle Sparten Zuwächse, recht kräftige auch der Straßen-, Brücken- und Kraftwerksbau der sonst eher im Konjunkturschatten blieb

Fünf Bundesländer verzeichneten geringe Umsatzeinbußen: Niederösterreich, Vorarlberg und die Steiermark mit Raten zwischen -1% und -2%, etwas schlechter schnitten Salzburg (-3,8%) und Oberösterreich (-5,4%) ab

Einen Einbruch erlitt die Baukonjunktur in Kärnten (-20%) Die Umsätze blieben im sonstigen Hochbau um ein Viertel im gesamten Tiefbau um ein Fünftel unter dem Vorjahresniveau Der Kraftwerksbau kam zum Erliegen, aber auch der sonstige Tiefbau (-43%) produzierte sehr wenig Der Rückgang im sonstigen Hochbau - vor allem Bauinvestitionen der anderen Wirtschaftszweige - läßt auf eine allgemeine Konjunkturschwäche schließen

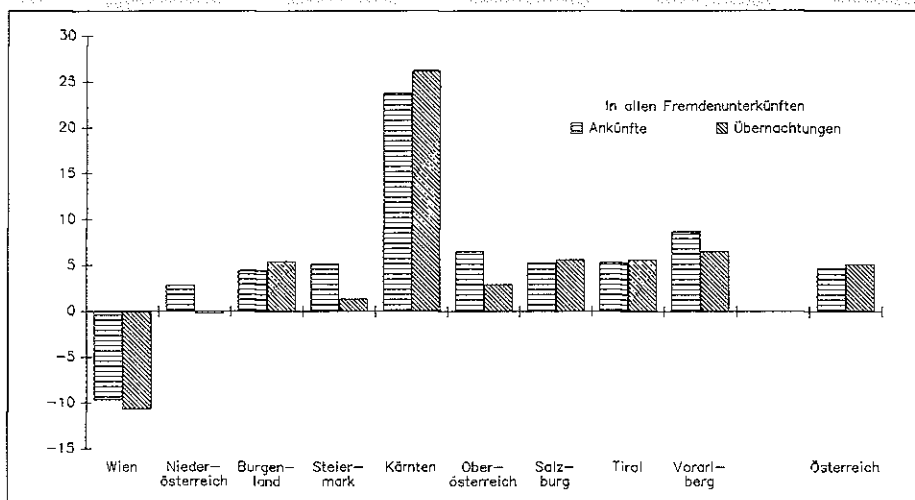
Ostregion fällt in österreichweiter guter Wintersaison zurück

Um die Verzerrungen durch den wechselnden Ostertermin zu vermei-

Tourismus im Winterhalbjahr 1990/91

Abbildung 2

November 1990 bis April 1991, Veränderung gegen das Vorjahr in %



den, analysiert der vorliegende Bericht die Tourismuswirtschaft im Durchschnitt über das gesamte Winterhalbjahr 1991 (November bis Ende April)

In der Wintersaison 1991 konnte die österreichische Fremdenverkehrswirtschaft die Nachfrageausfälle

Golfkrieg und „weißer Winter“ haben Tourismussparten begünstigt, deren Blütezeit bereits zurückliegt. Während die jüngeren Urlaubstrends (Städtetourismus, Fernreisen) wegen möglicher Terroranschläge gemieden wurden, kehrten Stammgäste aus traditionellen Herkunftsländern in die Wintersportorte zurück.

des letzten schneearmen Winters kompensieren und wieder hohe Zuwächse erzielen. Bei einem Übernachtungsplus von 5,2% trug die Reiseverkehrsbilanz deutlich zur günstigen Leistungsbilanzentwicklung bei, die reale Zunahme der Deviseneinnahmen überstieg jene der Nächtigungen um rund 3 Prozentpunkte. Die Entwicklung im Reiseverkehr bezog ihre Dynamik wieder überwiegend aus traditionellen Urlaubsmustern. Der Trend zum Kurzurlaub, der insbesondere in der Form des Städtetourismus stark durch die Nachfrage von Überseetouristen geprägt ist, wurde durch die Situation am Persischen Golf zu Beginn des Jahres kurzfristig gebrochen.

Dagegen ermöglichte die erstmals nach drei „grünen“ Wintern wieder gute Schneelage hohe Zuwächse im Wintersporttourismus. Vor allem Ur-

lauber aus traditionellen Herkunftsländern konnten in der Wintersaison 1991 erneut für einen Urlaub in Österreichs Alpenregionen gewonnen werden. Diese Urlauberguppe bleibt im Durchschnitt länger und frequentiert vermehrt Privatquartiere. Auch inländische Urlauber (Ankünfte +8,3%, Übernachtungen +6,3%) trugen zur positiven Reiseverkehrsbilanz bei, die gute Konjunktur - und Vorjahreseffekte - brachten im heimischen Marktsegment die höchsten Zuwächse seit 1986

Die Dominanz traditioneller Urlauberschichten im Winter 1990/91 spiegelt die Nachfrage nach den Unterkunftsarten. Anders als im Vorjahr und im Gegensatz zum mittelfristigen Trend zogen gerade Privatquartiere besonders viel in- und ausländische Nachfrage an (Ankünfte +9,5%), während gewerbliche Anbieter aufgrund zurückhaltender ausländischer Nachfrage nur leicht zulegen konnten (+2,9%). Auch innerhalb des gewerblichen Segments drehte das übliche Wachstumsgefälle von Qualitäts- zu Billigquartieren

In regionaler Sicht zeigen sich der Einbruch im Städtetourismus und die „Rückkehr“ des Winterhaupturlaубers in einer deutlichen Drehung des noch im Vorjahr typischen Ost-West-Gefälles der Dynamik der Fremdenverkehrswirtschaft. Hohe Wachstumsraten in den Wintersportregionen des Westens und Südens standen empfindlichen Einbußen in der Ostregion gegenüber, und die regionalen Disparitäten in der Wachstumsdynamik nahmen ungewöhnliche Ausmaße an.

Deutliche Verluste mußte vor allem die Wiener Fremdenverkehrswirtschaft hinnehmen (Ankünfte -9,7%, Übernachtungen -10,7%) Eine österreichweit wieder anspringende Nachfrage aus den Ländern Ost-Mitteleuropas konnte schon aufgrund ihres geringen Anteils das Ausbleiben von Gästen aus Übersee nicht annähernd kompensieren Einziges stabilisierendes Element war im Winterhalbjahr 1990/91 die Inlandsnachfrage (Ankünfte +12,6%)

Indirekt waren auch Niederösterreich (Ankünfte +2,9%, Übernachtungen -0,3%) und das Burgenland (Ankünfte +4,5%, Übernachtungen +5,5%) von dieser exogen bestimmten Krise im Städtetourismus betroffen; als Anbieter von Ausflugszielen und preiswerten Übernachtungsmöglichkeiten für Städtetouristen erhielten sie nun negative Spill-over-Effekte Auch die Steiermark und Oberösterreich hatten nicht an der dynamischen Entwicklung der Fremdenverkehrswirtschaft in den westlichen Bundesländern teil

Die westlichen Bundesländer Tirol (Übernachtungen +5,7%), Salzburg (+5,7%) und Vorarlberg (+6,6%) erzielten dagegen im Sog einer für Wintersportaktivitäten deutlich günstigeren Witterung, aber auch aufgrund von Niveaueffekten gegenüber dem Vorjahr überdurchschnittliche Nächtigungswachstumsraten In allen drei Bundesländern fragten vor allem deutsche Touristen vermehrt Leistungen der Fremdenverkehrswirtschaft nach, die Nächtigungen anderer Ausländer stagnierten in Vorarlberg und Tirol, in Salzburg nahmen sie nur sehr schwach zu

Gewinner der vergangenen Wintersaison war Kärnten Nach mäßigem Saisonbeginn ergaben sich in den Monaten Jänner bis April durchwegs zweistellige Wachstumsraten Die Gesamtergebnisse für die Wintersaison (Ankünfte +23,8%, Übernachtungen +26,3%) sind umso bemerkenswerter, als Vorjahreseffekte geringeren Einfluß haben sollten als in den westlichen Bundesländern Sowohl die Nachfrage ausländischer (Ankünfte +20,2%) als auch inländischer Gäste (+29,1%) war äußerst lebhaft innerhalb der Ausländerkomponente nahm auch die Nachfrage deutscher Urlauber nach zwei Saisonen mit Einbußen wieder kräftig zu

Entwicklung des Arbeitskräfteangebotes und seiner Zusammensetzung

Übersicht 2

Juni 1989/1991

	Beschäftigung		Arbeitslosigkeit		Arbeitskräfteangebot insgesamt
	Inländer	Ausländer	Inländer	Ausländer	
	Veränderung in % des Gesamtangebotes				
Wien	+12	+31	+09	+03	+55
Niederösterreich	+18	+36	+13	+02	+69
Burgenland	+14	+45	+11	+03	+73
Ostregion	+15	+33	+10	+03	+61
Steiermark	+19	+21	+12	+03	+55
Kärnten	+05	+22	+07	+01	+36
Oberösterreich	+09	+38	+12	+02	+61
Salzburg	+18	+31	+05	+01	+55
Tirol	+29	+30	+05	+02	+65
Vorarlberg	+17	+35	+12	+03	+68
Österreich	+15	+32	+10	+02	+59

Die Nachfrage nach Arbeitskräften hat bis zur Jahresmitte nicht auf die Abschwächung der Konjunktur reagiert Witterungsbedingte Behinderungen der Bauwirtschaft ließen im

und im Umland abgeschwächt — eine Erscheinung, die üblicherweise mit dem Übergang der Konjunkturführerschaft vom Export zum Konsum einhergeht Auch in Vorarlberg und in der Steiermark, ganz besonders aber in Oberösterreich wird die geringere

Billige Arbeitskräfte halten vor allem Ostregion auf Expansionskurs

Februar und März der frühe Ostertermin im April die Beschäftigung geringfügig schwächer expandieren als 1990, im Mai und Juni wurde das Expansionstempo des Vorjahres auf Kosten der Produktivitätssteigerung jedoch wieder erreicht Vor allem wurden aber billige ausländische Arbeitskräfte aufgenommen

Das regionale Konjunkturmuster hat sich nur wenig verändert In der Ostregion expandierte die Beschäftigung etwas kräftiger als in Westösterreich, die Steiermark und Kärnten blieben dagegen etwas zurück Innerhalb der Ostregion hat sich die Arbeitskräftenachfrage in Wien belebt

Die außerordentlich starke Ausweitung des Arbeitskräfteangebotes — +6% in zwei Jahren — mußte vor allem im Osten den Arbeitsmarkt überfordern. Das große Interesse, Arbeitskräfte zu günstigen Konditionen einzustellen, übt nicht nur starken Druck auf die Entwicklung der Produktivität aus, es erhöht auch das Anpassungsrisiko für den Fall einer weiteren Konjunkturabschwächung.

Dynamik der Industrie in den globalen Arbeitsmarktdaten sichtbar, in Tirol dominiert die Entwicklung im Fremdenverkehr

Das Arbeitskräfteangebot ist in den letzten zwei Jahren ungewöhnlich kräftig gewachsen Ende Juni 1991

Entwicklung der Arbeitslosigkeit im Aufschwung 1987/1991

Übersicht 3

	Arbeitslosenquote			
	Juni 1987	Juni 1989	Juni 1990	Juni 1991
	In %			
Wien	51	51	55	59
Niederösterreich	42	36	46	47
Burgenland	38	36	45	46
Steiermark	45	44	49	56
Kärnten	41	33	34	40
Oberösterreich	36	30	36	41
Salzburg	29	22	25	27
Tirol	35	31	33	35
Vorarlberg	22	18	22	31
Österreich	42	38	43	47

waren 175 000 Arbeitskräfte mehr beschäftigt oder arbeitslos vorgemerkt als im Juni 1989, das entspricht einer Rate von +5,9% oder etwa dem Zuwachs zwischen Juni 1979 und 1989.

Angesichts der Annäherung der Zahl zugelassener ausländischer Arbeitnehmer an die gesetzliche Höchstgrenze wurden Bewilligungen „auf Vorrat“ besorgt, ihre Zahl überschritt die der tatsächlich beschäftigten Ausländer. Im Juni wurde dies statistisch korrigiert, nun entspricht die Zahl der Bewilligungen wieder der Beschäftigungsstatistik. Der Zuwachs des Angebotes setzt sich demnach aus 101 000 Ausländern und 74 000 Inländern zusammen (Juni 1991 gegenüber Juni 1989). Die regionale Streuung des Angebotszuwachses muß angesichts der ungewöhnlichen Dimension als überraschend gering bezeichnet werden: In acht Bundesländern erreichte er in zwei Jahren zwi-

schen 5,5% (Wien, Steiermark, Salzburg) und rund 7% (Niederösterreich, Burgenland, Vorarlberg), nur in Kärnten blieb er mit 3,6% wesentlich schwächer (Übersicht 2). Im Angebotszuwachs betrug das Verhältnis zwischen der Zahl der Inländer und der Ausländer in den meisten Bundesländern etwa 40 : 60.

Die Beschäftigung von Ausländern ist überall stärker gewachsen als die der Inländer, die Arbeitslosigkeit von Inländern aber ebenfalls in allen Bundesländern stärker gestiegen. Darin kommt eine gewisse Substitution zum Ausdruck. Notwendige Anpassungen der Beschäftigtenstände im Zuge einer weiteren Abschwächung würden sie wahrscheinlich verstärken.

Im Juni erreicht die Arbeitslosigkeit den niedrigsten Wert des Jahres, das dann zu beobachtende Niveau ist frei von Saisonarbeitslosigkeit und kann die Arbeitslage gut charakteri-

sieren. Zwischen Juni 1987 und Juni 1989 ist die Arbeitslosenquote von 4,2% auf 3,8% gesunken, seither aber auf 4,7% gestiegen. In Kärnten (wo wenige Ausländer zuzogen), in Salzburg und Tirol (wo die Nachfrage mittelfristig am stärksten wuchs) ist die Arbeitslosigkeit nicht höher als 1987. In Niederösterreich und Oberösterreich — Bundesländern mit kräftiger Nachfrageentwicklung, aber auch starkem Ausländerzufluss — stieg die Arbeitslosenquote wie im Österreich-Durchschnitt um 0,5 Prozentpunkte. In Wien (+0,8 Prozentpunkte), im Burgenland (+0,8 Prozentpunkte), in Vorarlberg (+0,9 Prozentpunkte) und der Steiermark (+1,1 Prozentpunkte) war der Arbeitsmarkt durch den Wanderungsgewinn im besonderen überfordert, in Wien und in der Steiermark ist das Niveau überdies deutlich höher (Übersicht 3).

Ueberreuter Offsetdruck

*Wo Service
kein Fremdwort
ist!*

AKTIEN
BROSCHUREN
BUCHER
FLUGBLÄTTER
GESCHÄFTSBERICHTE
GESCHÄFTSDRUCKSORTEN
KALENDER
KATALOGE
PROSPEKTE
WERTPAPIERE
ZEITSCHRIFTEN

2100 KORNEUBURG, INDUSTRIESTRASSE 1

0 22 62/55 55-0